

Gerhard Kloos leitete als Direktor von 1939 bis 1945 die Landesheilanstalt Stadtroda. In dieser Funktion stimmte er 1942 dem Aufbau einer Kinderfachabteilung an seiner Einrichtung zu. Während seiner Zeit als Direktor verstarben über 1500 Patienten an der Landesheilanstalt. Nach Kriegsende befand sich Gerhard Kloos 16 Monate in amerikanischer Gefangenschaft. Danach arbeitete er als Arzt in Heidelberg, Kiel und Bad Pyrmont und leitete ab 1954 bis zu seinem Ruhestand 1968 als ärztlicher Direktor die psychiatrische Landeslinik Göttingen.

Margarete Hielscher promovierte in Jena (der Titel ihrer Dissertation war „Die Unfruchtbarmachung Schwachsinniger aus rassenhygienischen und sozialen Gründen“). Von 1942 bis 1945 leitete sie als Abteilungsärztin die Kinderfachabteilung der Landesheilanstalt Stadtroda. Unter ihrer Leitung kam es zu der Tötung von über 100 Kindern. Nach dem Krieg arbeitete sie bis 1965 als Ärztin in Stadtroda und erhielt 1973 die „Medaille für treue Dienste im Gesundheits- und Sozialwesen“ in Gold.

„Ute E. 2 ½ Jahre, Aufnahme am 8.7.1943 verstorben am 14.12.1943: Das Kind wurde im Juli 1943 in die „Kinderfachabteilung“ aufgenommen. Es war das jüngste von vier Geschwistern und wies nach Befunderhebung die typischen Zeichen eines Mongolismus [Trisomie 21] auf. Sie konnte sitzen, stehen und auch laufen, im Verhalten war es zutraulich, anschmiegsam und freundlich, jedoch unselbständig. [...] Am 26.8.43 fragte die Mutter an, wann sie das Kind abholen könne [...].“¹

„Siegfried Sch. 5 ½ Jahre, Aufnahme am 29.2.1944, verstorben am 26.3.1944: Der kleine Junge konnte laufen, zeigte Interesse, spielte, sprach in unvollständigen Sätzen und konnte sich mit Hilfe ankleiden. Es wurde die Diagnose „exogene Epilepsie“ gestellt.“¹

In vielen Fällen hatte die direkte und indirekte Mitwirkung an der Tötung ihnen anvertrauter Patienten für die Ärzte der Landesheilanstalt Stadtroda nach 1945 keine Konsequenzen. Diskutieren Sie, welche Bedeutung das für die betroffenen Patienten und ihre Familien hatte.